Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **47 (2000)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Diese These wird primär von den Feuerwehren verbreitet. Sie ist falsch. Hier wird mit statistischen Zahlen operiert, die im Ereignisfall niemanden helfen. Bei einem Grossereignis, auch wenn es selten eintritt, braucht es die zweite Staffel. Die Begründung liegt auf der Hand: Erste Staffeln haben sich nach maximal 24 Stunden zurückzuziehen, zu retablieren und wieder Einsatzbereitschaft zu erstellen. Bei länger dauernden Einsätzen, wie vorbeugenden Massnahmen, Instandstellungen, Betreuung von Menschen und in vielen anderen Fällen, haben erste Staffeln schlicht nichts zu suchen. Oder sind die 233 000 Personentage des Zivilschutzes im Jahr 1999 zur Behebung von Lawinenschäden, Hochwasserschäden, in der Flüchtlingsbetreuung und bei anderen Ereignissen nichts?

Das sind klare Aussagen zugunsten eines starken Zivilschutzes, der ja nach den ersten, mittlerweile allerdings stark revidierten Konzepten am meisten Haare hätte lassen müssen. Sie haben sich immer für die Eigenständigkeit des Zivilschutzes eingesetzt. Mit welchen stichhaltigen Argumenten?

Es geht nicht um den Zivilschutz allein. Selbst wenn die verschiedenen Partnerorganisationen unter dem Dach eines gemeinsamen Bevölkerungsschutzes zusammengefasst werden, braucht jede Organisation eine eigene Organisationsstruktur mit allem was dazugehört – insbesondere einem tauglichen und leistungsfähigen Stab. Es ist überhaupt nicht einzusehen, weshalb der Zivilschutz seiner bewährten und leistungsfähigen Organisationsstruktur beraubt werden soll. Solches führt geradewegs ins Chaos. Die moderne ZSO muss überall und jederzeit schnell, effizient und konsistent Aufträge übernehmen und in allen Lagen vollkommen autonom handeln können. Das kann sie nur mit der entsprechenden Organisationsstruktur. Was für die Polizei, die Feuerwehr, die Werkdienste und die Nummer 144 recht ist, muss für den Zivilschutz billig sein.

Sie haben den modernen Zivilschutz angesprochen. Welches müssen auch in Zukunft seine Kernkompetenzen sein?

Ich gehe davon aus, dass bei den Schnittstellen Armee-Feuerwehren-Polizei-Rettungsdienste-Zivilschutz auf oberster Stufe der tatsächliche Schulterschluss baldmöglichst realisiert wird und dass sich die Armee auf ihr Kerngeschäft konzentriert. Auch unter diesen Aspekten bleibt dem Zivilschutz eine Menge zu tun. Ich nenne: Schutz und Betreuung; Logistik im Sinne der Autonomie einerseits und der allfälligen Ergänzung, Verstärkung von Dritten andererseits; Rettung im Sinne länger dauernder Aufgaben; Kulturgüterschutz, vor allem Inventarisation und Coaching der Feuerwehren; Führungsunterstützung in allen Bereichen der Stabsarbeit; im sanitätsdienstlichen Bereich die Revision und Modernisierung zusammen mit den Partnern, wobei autonome sanitätsdienstliche Mittel, vor allem Personal und Anlagen, dem Zivilschutz zu belassen sind; die Erhaltung der Grundstruktur für den Aktivdienst mit einem minimalen Unterhalt der Schutzinfrastruktur. Gesamthaft: Der Zivilschutz muss beisammenbleiben und darf nicht verzettelt werden.

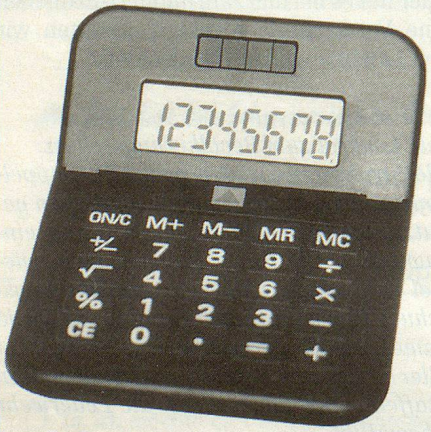
Das ist ein breites Spektrum. Es ist deshalb wohl «Wasser in den Rhein getragen» zu fragen, ob der Zivilschutz auch seinen Namen beibehalten soll. Es wird zwar immer wieder behauptet, der Zivilschutz habe ein schlechtes Image und müsse von diesem loskommen.

Der Zivilschutz braucht auch in Zukunft eine Identität, ein Gesicht und einen eigenen Namen. Ich sehe nicht ein, weshalb der Name geändert werden soll. Das Argument, der Name sei mit einem negativen Image belastet, ist Gerede. Was ist denn von all den Umfragen zu halten, die dem Zivilschutz hohe Akzeptanz attestieren? Was ist davon zu halten, dass heute praktisch alle Zivilschutzpflichtigen mit Befriedigung von ihren Einsätzen und Kursbesuchen nach Hause gehen? Doch ganz einfach deshalb, weil im Zivilschutz eine sehr gute Aus- und Weiterbildung angeboten wird. Wer etwas anderes behauptet, tut dies wider besseres Wissen. Wenn man solche Kritiker stellt und sie auffordert, konkrete Negativbeispiele zu nennen, herrscht ziemliches Schweigen im Walde.

Die Signale für einen eigenständigen Zivilschutz unter dem Dach des Bevölkerungsschutzes sind gegeben. Nicht nur von Ihnen, sondern seit der Tagung von Schwarzenburg am 13. November 1999 von einer starken Basis. Welche Weichenstellung erwarten Sie in naher Zukunft?

Ich erwarte, dass die Architekten der neuen Sicherheitsstruktur und die Politiker zur Institution Zivilschutz stehen und die nötige Zivilcourage entwickeln. Bis heute habe ich diese klar vermisst, vor allem von seiten des Kernteams Bevölkerungsschutz. Vom Bund erwarte ich, dass er seine Führungsrolle nicht leichtfertig aus der Hand gibt, sondern Minimalstandards für alle Kantone verbindlich festlegt. Diese Minimalstandards sind sowohl für den Bereich Aktivdienst als auch für den Bereich Katastrophen- und Notfälle zu definieren. Es darf doch nicht sein, dass im Zivilschutz das «Jekami» Oberhand gewinnt!

NEU! NEU! NEU! NEU!



Ein schöner und praktischer

Solar-Tischrechner

mit Gummitasten und grossem Display, schwarz, 10×14 cm

Preis Fr. 15.–

Bestelladresse:
Schweizerischer Zivilschutzverband
Postfach 8272
3001 Bern
Telefon 031 381 65 81
Fax 031 382 21 02

Rucksack

in Textilausführung

dunkelblau, sehr geräumig, 3 Aussentaschen. Auch geeignet für Sport.

Preis Fr. 34.–

Bestelladresse:
Schweizerischer Zivilschutzverband
Postfach 8272
3001 Bern
Telefon 031 381 65 81
Fax 031 382 21 02